

Verantwortl. Schriftleiter:
Rudolf Schwenkbauer.

Verantwortl. Schriftleiter:
Rudolf Schwenkbauer.

Verantwortl. Schriftleiter:
Rudolf Schwenkbauer.

Malzer Tagblatt.

Verantwortl. Schriftleiter:
Rudolf Schwenkbauer.

Verantwortl. Schriftleiter:
Rudolf Schwenkbauer.

Verantwortl. Schriftleiter:
Rudolf Schwenkbauer.

VI. Jahrgang | Bova, Freitag, 25 März 1910 | Nr. 1502.

Die Lebensdauer der schweren Schiffsgeschütze.

Mit der Erhöhung der Anfangsgeschwindigkeit und der Vermehrung des relativen Geschossgewichts der schweren Geschütze ist die Vergrößerung der Pulverladung Hand in Hand gegangen. Die dadurch zu bewältigende Mehrarbeit führt jedoch zu einer Ueberanstrengung der inneren Teile des Rohres durch die chemischen und mechanischen Wirkungen der heißen Pulvergase, die so zerstörend wirken, daß das Rohr nur einer verhältnismäßig geringen Anzahl von Schüssen mit Geschossladung gewachsen ist. Die Ausbrennungen im Rohrinnern haben eine immer mehr zunehmende Zerstörung zur Folge, die schließlich die Treffsicherheit des Geschützes so wesentlich herabsetzt, daß dieses kriegsunbrauchbar wird. So wurden nach amtlichen Angaben in der amerikanischen Marine sogar die zur Mittelartillerie gehörigen 15,2 cm-Schnelladentanonnen schon nach 166 Schüssen unbrauchbar, die von 20,3 cm nach 125, die von 25,4 cm nach 100 und die von 30,5 cm gar bereits nach 83 Schüssen. Sämtliche Geschütze werden also nach etwa einstufigem ununterbrochenen Feuern mit Geschossladung unbrauchbar!

Eine noch geringere Lebensdauer besitzen die englischen, nach dem sogenannten Drahtsystem konstruierten Geschütze. So mußten bereits im Herbst 1905 die 30,5 cm-Rohre der Schlachtschiffe des Atlantischen Ozeanflotten ausgetauscht werden, weil die Weiterbenutzung der Geschütze, die noch nicht einmal 60 Schüsse mit Geschossladung abgegeben, Schiffe und Mannschaften gefährdet hätte. Dazu waren es noch Rohre des älteren kurzen Modells von nur 40 Kaliberslängen, während doch die Schwächen und Mängel der Drahtkonstruktion progressiv mit der Länge des Rohres wachsen. Bei dem neuen Modell des gleichen Kalibers zeigten sich schon bei den Schießversuchen an einigen Geschützen Risse im Seelenrohr, und nach Mitteilung englischer Fachzeitschriften sollen sie überhaupt nicht über 50 Schüsse aushalten. Im Zusammenhang damit sei an die Berichte der japanischen Flotte über die Seeschlacht bei Tsushima erinnert, in der bei 7 von 16 Geschützen englischer Herkunft infolge vorzeitiger Rohrbrechung die Geschosse im Lauf explodierten.

Ganz erheblich günstiger liegen die Verhältnisse bei der deutschen Marine, wie Dauerversuche mit 28 und 21 cm Kruppischen Geschützen von 45 Kaliber Rohrlänge, wie sie bisher die meisten

Linienchiffe der Schlachflotte bzw. die Panzerkreuzer als Hauptwaffe führen, erwiesen haben. Dabei wurden aus einem 21 cm-Geschütz 390 Schuß mit Ladungen von 31,5 bis 38 kg versenkt, darunter drei Schnellfeuerfolgen von je 10 Schuß mit durchschnittlich vier Schuß in jeder Minute, ohne daß eine Abnahme der Treffsicherheit festzustellen gewesen wäre. Aus einem anderen Geschütz vom gleichen Kaliber sind 508 Schuß mit Ladungen von 35 bis 38 kg abgegeben worden, davon 430 Schuß mit voller oder verstärkter Ladung, und auch hier blieb die Treffsicherheit bis zuletzt erhalten. Danach würde das deutsche 21 cm-Geschütz das amerikanische von 20,3 cm Kaliber an Lebensdauer zum mindesten um das Vierfache übertreffen.

Was die deutschen 28 cm-Geschütze, die Hauptwaffe der Linienchiffe, anlangt, so wurden bei zu Pulvererprobungen unternommenen Versuchen aus einem solchen 184 Schuß mit Ladungen von 95 bis 107 kg abgegeben, ohne daß die Treffsicherheit nachweisbar litt. Generalleutnant Rohne sprach sogar in dem darüber erstatteten Bericht seine Meinung dahin aus, daß eine Beeinträchtigung jener erst nach 280 Schüssen zu erwarten sei, jedoch die Lebensdauer des Geschützes noch weiter hinaus liege. Auch hier zeigte sich augenfällig die bedeutend größere Lebensdauer des deutschen Materials gegenüber dem ausländischen, die auch Staatssekretär v. Tirpitz im Reichstage hervorhob. Eine Bestätigung und Ergänzung seiner Ausführungen bietet jetzt eine englische Fachzeitschrift, die „Navy“. Uebereinstimmend mit den amtlichen Feststellungen berichtet sie über das Ergebnis der auf der Kieler Werft vorgenommenen eingehenden Untersuchung von zwei 28 cm-Geschützen des Linienchiffes „Braunschweig“, nachdem daraus je 160 Schüsse gefeuert worden: sie erwiesen sich als völlig unversehrt und weiter gebrauchsfähig; keine Ausbrennung keinerlei Verbiegung des Rohres, wie sie häufig nach der Mündung zu bei englischen Rohren auftritt, sagt „Navy“, wurden festgestellt. Und weiter heißt es noch über Versuche mit einem alten Modell eines 28 cm-Kruppgeschützes, aus dem 214 Schüsse, davon 160 mit Geschossladung, abgegeben waren, daß das Rohr sich nicht auch nur um Haarsbreite verbogen hatte. Ueber die neuen 28 cm-Geschütze, wie sie auf den „Raffaello“-Schiffen installiert sind, kommt das englische Fachblatt zu dem Schluß, daß sie einerseits an Lebensdauer dem englischen 30,5 cm-Geschütz unbedingt überlegen sind, andererseits die höhere Mündungsgeschwindigkeit des 760 Pfund schweren Geschosses das deutsche Geschütz dem englischen, das eine 850 Pfund schwere

Granate versenkt, u. Treffsicherheit, Durchschlagskraft und Schußweite gleich, wenn nicht überlegen erscheinen läßt.

Was die Kosten eines scharfen Schusses aus einem 28 cm-Geschütz betragen, so rechnet man für einen mit Granaten etwa 1000 Mark und mit Stahlvollgeschosß etwa 1800 Mark, dazu Rohrabnutzung für jeden Schuß 1000 Mark. Die Kosten eines 28 cm-Rohres belaufen sich auf 230 000 Mark.

Tagesneuigkeiten.

Bova, am 25. März 1910.
Gedenktage. 25. März: Konradin, Herzog von Schwaben, der letzte Hohenstaufen, geb. (20. Okt. 1268 zu Neapel enthauptet). 1836: Karl von Heigel, Dichter, geb. München, († 6. Sept. 1905, Miva). 1849: A. Graf v. Goltzowski, österr. Staatsmann, geb. Wien. 1859: Wuzaffer ed Din, Schah von Persien, geb. Teheran, († 8. Jan. 1907, das.).

Wiener Universitätsreise Osterreich 1910.
Gestern um halb 1 Uhr früh kamen an Bord des Lloyd dampfers „Baron Call“ die Teilnehmer der „Wiener Universitätsreise Osterreich 1910“ in Bova an und besichtigten im Laufe des gestrigen Tages die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt. Unter den Teilnehmern befanden sich der Rektor Dr. S v o b o d a, Sektionschef Max Ritter Husarek von Heinlein und die Professoren Brückner, Wettstein, K o l i s k o u. a. sowie viele Studenten. Zuerst wurden die Marineanlagen, und zwar das Konstruktionsarsenal, das Marinemuseum, die Oliveninsel mit den Schiffswerften und ein Kriegsschiff unter Führung von Marineoffizieren besucht. Gelegentlich der Besichtigung der Arena, wo die Gäste von Hofrat Graf Attémis begrüßt wurden, hielt Herr Professor Dr. G n i r s einen sehr hübschen Vortrag, der seitens der Gäste herzlichen Beifall fand. Um 3 Uhr nachmittags begaben sich die Osterreichgäste an Bord der Fahrzeuge „Basilisk“ und „Salamander“ nach Brioni und kehrten gegen 7 Uhr wieder nach Bova zurück. Der Abfahrt nach Brioni wohnte u. a. Se. Exzellenz der Herr Hofadmiral von Ripper bei. Punkt 7 Uhr erfolgte dann programmgemäß wieder die Abfahrt mit dem „Baron Call“. Zu dieser hatten sich am Molo Elisabeth zahlreiche Deutsche unserer Stadt eingefunden, u. a. auch der Herr Hofrat Graf Attémis. Als die Teilnehmer der Studienreise eingeschiffet waren, dankten sie von Bord herab in herzlichen Worten für das liebevolle Entgegenkommen, welches ihnen seitens der Kriegsmarine entgegengebracht wurde. Nach einem dreifachen „Hoch“ auf unsere Kriegsmarine wurde das

Kleines Feuilleton.

Vom guten Ton in früheren Jahrhunderten. In unserer Zeit des überfeinen Toncs und der raffiniertesten Lebenskunst müssen die aus alten Zeiten stammenden Anstandsregeln mit ihren recht naiven und primitiven Vorschriften über den richtigen gesellschaftlichen Takt nicht geringe Heiterkeit erregen. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts stand oft nur ein einziges Trinkglas zur Verfügung der Tischgäste: ein Diener hielt es in der Hand, füllte es von Zeit zu Zeit und reichte es bald diesem, bald jenem Gast. Gabeln kamen während des ganzen 17. Jahrhunderts nur selten auf den Tisch. Die Anstandsbücher jener Zeit schreiben vor, daß man die Speisen „leicht“ mit den Fingern einer Hand fassen und daß man sie nicht ausfangen solle, wenn sie in Fett getaucht sind; nicht die Finger fettig geworden, so wische man das Fett nicht in die Kleidungsstücke, sondern in das Taschentuch; man trage auch nicht mit den Fingernägeln das Ei aus, nachdem man den Inhalt geschluckt hat. — In den 1644 erschienenen „Lois de la galanterie“ steht geschrieben, daß man sich nicht mit der rechten Hand die Nase säubern solle, weil man mit dieser die Speisen aufasse; man solle sich auch nicht den Kopf kratzen, wenn man bei Tisch neben einer vornehmen Persönlichkeit sitze, dieweil der vornehmsten Person ungetragene Gäste in die Suppe fallen könnten. Es muß hierbei bemerkt werden, daß in den großen Betrüben, die man damals trug, allerlei Getier

zu nisten pflegte, und daß man es nicht selten vor versammeltem Volke entfernte. Es gab sogar ganz besondere Vorschriften und Ratschläge über die beste Art, sich seiner Insekten zu entledigen: so sollte man z. B. wenn man ein starkes Jucken verspürte, auf die Kopfstelle, an welcher man das lästige Insekt vermutete, mehrere Male mit der flachen Hand aufschlagen. Kuriose Vorschriften ähnlicher Art finden sich in den von Francesco Barberino, einem Zeitgenossen Dantes, herausgegebenen Anstandsbüchern; man liest dort z. B.: „... man lämme sich nicht auf, wenn man bei Tisch sitzt — man wische den Teller mit dem Broi nicht so aus, daß das Abwaschen des Geschirrs überflüssig wird — wenn man die Speisen mit den Händen zum Munde führt, achte man darauf, daß man die Hände nicht auswärts beschmiert...“ usw.

Ein merkwürdiges Spiel des Zufalls.
Von militärischer Seite wird den „M. N.“ geschrieben: Am 4. August 1870 ging die 1. Kompagnie des 5. Jägerbataillons (V. preussischen Armeekorps) am rechten Flügel der den Geisberg stromenden preussischen Bataillone vor und traf hierbei halbwegs zwischen Weihenburg und Schafbusch auf ein von französischer Infanterie verteidigtes liegen gebliebenes Geschütz. Nach kurzem Kampf gelang es den Jägern das erste französische Geschütz in diesem Kriege zu erobern. Es trug den Namen „Le Douai“ (nach einer französischen Stadt). Wenige Stunden vorher war der erste französische General gefallen, und zwar der höchstkommandierende der Franzosen bei Weihenburg — er

hieß Douay. Und gerade die 5. Jäger hatten das erste französische Geschütz genommen! Das Spiel des Zufalls geht weiter. Auch deutsche Geschütze gehen verloren an jenem furchtbaren 18. August, am „bois de la Cusse“. Die ersten Franzosen, die die verlorengehenden deutschen Geschütze erreichen — sind die französischen 5. Jäger.

Tante Nellie. Daß Tanten zuweilen sonderbare Gewohnheiten haben, wird keinem Menschenkenner fremd sein, und so ist die Unterhaltung begreiflich, die nach der „Daily News“ vor einigen Tagen zwischen einer Hausfrau und ihrem dienstbaren Gesinde stattfand. „Marie“, sagte die Dame, „während ich gestern aus war, haben Sie Besuch gehabt. Wer ist bei Ihnen gewesen?“ „Es war nur meine Tante Nellie, gnädige Frau“, erwiderte das Mädchen etwas unsicher. „So also nur Ihre Tante“, sagte die Gnädige. „Dann teilen Sie bitte Ihrer Tante, wenn Sie sie wieder sehen, mit, daß Sie — Ihren Tabaksbeutel und ihre Streichhölzer auf dem Klavier liegen gelassen hat.“

Ein merkwürdiger Negerschnaps. Ein jüngst veröffentlichter offizieller englischer Kolonialbericht erwähnt, daß ein als „Quabi“ bekanntes Getränk neuerdings unter den Basutos große Verheerungen anrichtete. Quabi ist ein Branntwein, der aus Amesneitern hergestellt wird, und dessen übermäßiger Genuß meist Gehirnerweichung nach sich zieht. Die Basutos beziehen dieses feltame Getränk durch weiße Zwischenhändler von den Betschuanen aus der Orangefluß-Kolonie.

„Gaudemann“ angestimmt, worauf der „Baron Call“ in See ging und nach Traù weiterfuhr.

Die Schulgemeinde. Gelegentlich des zu Beginn dieser Woche in Wien abgehaltenen zehnten deutschösterreichischen Mittelschultages wurde der Schlußtag (Mittwoch) mit einem Referat des Professors Dr. Brodinger (Pola) über das Wesen und Bedeutung der Schulgemeinde eingeleitet. Dr. Brodinger berichtete über den bekannten, nach amerikanischem Muster in Pola unternommenen Versuch einer Schulgemeinde, die eine Art Selbstverwaltung der Schüler nach einer „Verfassung“ darstellt, wobei sie auch eine eigene Gerichtsbarkeit ausüben. Die Schüler werden hiedurch zum Bewußtsein der bürgerlichen Rechte und Pflichten erzogen.

Konkursausschreibung. Mit Beginn des nächsten Schuljahres (16. September) werden in der k. u. k. Marineakademie zu Fiume voraussichtlich zirka 50 Bgälingsplätze (ganz- und halbfreie Avarial-, dann Zahl- und Stützungsplätze) zu besetzen sein. Der Eintritt findet nur in den I. Jahrgang statt. Die gedruckten vollständigen Anp. hmsbedingungen sind durch L. W. Seidel & Sohn in Wien zu beziehen und werden auch von der Kanzleiaktion des Reichskriegsministeriums, Marinektion, vom Hafenadmiralate in Pola, Seebezirkskommando in Triest und Marineakademiekommando in Fiume auf Verlangen, gegen Ertrag von 20 h, welche auch mittels Briefmarken beglichen werden können, verabfolgt. Allgemeine Bedingungen für die Aufnahme sind: die österreichische oder ungarische Staatsbürgerschaft (Ausländer bedürfen der A. h. Bewilligung); die körperliche Eignung sowohl für die Militärerziehung als auch für künftige Kriegsdienste zur See; ein befriedigendes sittliches Betragen; das vollendete 14. und nicht überschrittene 16. Lebensjahr; die mit mindestens befriedigendem (gutem) Gesamterfolge zurückgelegten Vorstudien, und zwar: die vier unteren Klassen einer öffentlichen österreichischen oder ungarischen Mittelschule oder ebensoviele Jahrgänge an einer Militär-Unterrichtsschule, mit der weiteren Bedingung, daß im Gegenstande „Mathematik“ mindestens die Note „gut“ erzielt wurde. Auf Avarialplätze haben ein Anspruchrecht: Söhne von Offizieren, von Militär-, Hof- oder Zivilstaatsbeamten. Das Beköstigungsspauschale für einen Bgäling beträgt derzeit 1600 K, jenes für einen halbfreien Bgäling 800 K jährlich. Diejenigen Aspiranten, welche unter den Kompetenten zur Aufnahme ausgewählt werden, müssen sich in Fiume einer Aufnahmeprüfung unterziehen. Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 10. September. Die Ausbildung in der Marineakademie dauert vier Jahre. Nach befriedigender Abolvierung des IV. Jahrganges werden die Bgälinge zu Seekadetten ernannt. Die Gesuche um Aufnahme in die k. u. k. Marineakademie sind an das „k. u. k. Reichskriegsministerium, Marinektion, Wien“ zu richten und jene von im Staats- (Hof-)dienste stehenden Personen durch die vorgesezte Behörde und von Privatpersonen durch das nächste Militärplatz-, Stations-, Ergänzungsbezirkskommando einzubringen. Dieselben müssen bis längstens 30. Juni beim Reichskriegsministerium, Marinektion, eingelangt sein, und können später eintreffende nicht berücksichtigt werden. Den Gesuchen sind beizulegen: 1. Tauf- (Geburts-)schein, 2. Heimatschein, 3. militärärztliches Zeugnis, 4. Impfungszeugnis, falls die Impfung nicht im ärztlichen Zeugnis bestätigt ist, 5. sämtliche Studienzeugnisse der Mittelschule mit Einschluß des Zeugnisses des letzten Semesters.

Aus den Rudmachungen für Seefahrer. Im Hafen von Parenzo wurden folgende Hafenanbauten durchgeführt: Der Kai östlich des Anlegemolos wurde 90 m seiner Länge, vom Molo aus, um 6-8 m verbreitert. Die Tiefe vor diesem Kai ist bis auf 3-8 m ausgebaut. Der vom Anlegemolo westwärts liegende Kai wurde in seiner Richtung auf 149 m verlängert. Am seawärtigen Endpunkte dieses Kais schließt sich ein rechteckiges Plateau an, das in der Richtung 2340 zirka 50 m heraustragt und dessen Seefront 75 m lang ist. Auf dem Plateau ist ein großes Hotel erbaut. Die Position der bei der Whitehead'schen Torpedofabrik in Fiume ausgelegten Lancierscheiben wird bei Nacht durch weiße Lichter bezeichnet; die äußerste Scheibe trägt zwei Lichter, die übrigen je ein Licht am seawärtigen Scheibende. Die Verholboje im Petroleumhafen von Fiume wurde geräumt. Das weiße Hafenseuer am Kopfe des Wellenbrechers von Verbenico, Insel Veglia, wurde durch Seegang zerstört. Die Baggerung in der Zufahrt von Pago ist beendet. Es bestehen daselbst jetzt Tiefen von 3-5 bis 4-5 m. Auf der See von Kuciste im Kanal von Sabbioncello weht die Bora zeitweilig mit großer Heftigkeit, während Schiffe auf der See von Nozaria besser geschützt sind. An der Nordseite des Hafens von Gravosa, nordwestlich der Magazine, wurde für die Dampfer des Lloyd eine Anlegestelle gebaut. Sie besteht aus einer zirka 70 m langen, 5 m breiten Holzüberbrückung des Strandes. An dieser Anlegestelle wurden Tiefen von 3-5-4-5 m gelotet. Die Semaphorstation auf Spitze d'ostro wurde endgültig aufgeschlossen. Die weiße Laterne, welche an dem die

Hafenbauten in Cattaro begrenzenden Pfahlwerke bei Nacht geführt wurde, ist nicht mehr in Betrieb.

Spenden für einen Kranz und Anfertigung einer Umfriednung für das Monument weil. Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth in Pola. Weiters sind eingelaufen: Sammlung der Frau Obermaschinenteilergattin Farka Turina und Frau Maschinenteilergattin Elise Casalotti (wovon spendeten: Ermina Vissal 3, Caciaccia 1, Amelia Sore 2, Frau Prosil 5, Frau Gutschel 5, Farka Turina 5, E. Marghetich 3, Verla 3, Descovich 2, Mofsetig 2, Carla Fuchs 5, G. Klausner 2, Henriete Huber 4, Emma Knez 4, M. Melisch 2, Zetty Swoboda 4, Frau Schlittermann 2, Hilda Slezak 2, F. Sonntag 1, Wiedermann 1, Knisch 3, Michichevich 5, Vican 1, Frau Baumgartner 5, Elise Casalotti 3, Cotignon 3, Mihacel 1, Magda Kühn 2, Terefi Giszaret 2, Emma Bietal 2, Elisabeth Andert 2, Stachelberger 2, Dittie Waryfrieder 2, Anna Glaser 2, Marie Jandl 2, Betty Waigant 2, Maria Knisch 3, Auguste Kofchedorfer 2, Pia Brunner 3, Emma Merti 6, Johanna Bozic 2, Anna Diroli 2, V. Negovetich 3, Eva Ferra 4, Schittnig 2, Sina 4, Anna Marschat 2, Frau Jhernotha 2). Zusammen K 132.— Bereits ausgenwiejen K 1417-01, Totale K 1549-01.

Banca Commerciale Triestina Agenzia di Pola. Die hiesige Agenzie der Banca Commerciale Triestina teilt uns mit, daß morgen Samstag die Kassa zu Mittag zugesperrt wird.

Die Filiale der hiesigen Creditanstalt bleibt von Samstag Mittag bis Dienstag Früh geschlossen.

Hotel Riviera. Ostermontag und Montag findet, bei günstigem Wetter die Eröffnung der Terrasse des Hotels Riviera statt. Sonntag abend Militärkonzert.

Die Linie Monastir-Adriatisches Meer und die indische Post. Der „Tribuna“ wird aus Saloniki geschrieben, daß nächster Tage die Studien für diese neue Linie beginnen werden, welche für Saloniki eine so große Wichtigkeit besitze. Die Trasse von Monastir wird nach Ogrida geführt, -von wo zwei Richtungen nach Durazzo zur Verfügung stehen, längs des Seufers von Madohordza, Elbasan und Kavaja oder nördlich über Dibra und Faracca. Die Wahl wird von dem Ergebnisse der Studien abhängen. Ein kilometerischer Unterschied bestehe nicht. Die Linie von Saloniki zum Adriatischen Meere wird in Durazzo enden. Es wird dies der alte Weg der einstigen Via Aegnata sein, die Durazzo mit Hydrunt über Saloniki verband. In den kommerziellen Kreisen Saloniki verlautet, daß nach dem Bau dieser Linie die indische Post nicht mehr über Brindisi, sondern über Saloniki werde geleitet werden.

Eine Kunstausstellung in Florenz. Wie die „Tribuna“ aus Florenz meldet, hat die Societa promotrice di belle arti die Abhaltung einer Kunstausstellung, welche die neueste Zeit der internationalen Kunst Italiens repräsentieren soll, angeregt. Diese Ausstellung soll in Anslusse an die Feste des nächsten Jahres stattfinden und mit der geplanten Porträt- und Skulpturenausstellung verbunden werden. Diese Ausstellung würde zwischen jene von Venedig 1910 und jene in Rom fallen und vom Dezember d. J. bis April 1911 geöffnet sein.

Ein unbersener Sittenrichter. Zu der unter diesem Titel gestern gebrachten Notiz werden wir ersucht mitzuteilen, daß der Genannte in keinen Beziehungen zur Verhafteten stand.

Wegen Diebstahls eines Kupferkessels wurde am 23. d. der 12 1/2 Jahre alte Schüler Johann Calcich, wohnhaft am Monte Grande, verhaftet.

Gefunden. Am 22. März wurde im Kaiserwald eine Uhr und Kette gefunden. Dieselbe kann bei der Polizei behoben werden.

Gebrandmarkt. Einen höchst sensationellen Kriminalfall behandelt der unter diesem Titel in der Wiener „Destr. Volks-Zeitung“ erscheinende neue Roman, welcher allen neuen Abenteuern gratis nachgeliefert wird. Die „Destr. Volks-Zeitung“ kostet: Mit täglicher Postzusendung monatlich K 2-70; die Samstagausgabe vierteljährlich K 2-64. — Probenummern sendet gratis die Verwaltung der „Destr. Volks-Zeitung“, Wien, I. Schulerstraße 18.

Unentgeltlicher britischer Unterricht in Gabelberger Stenographie, Buchhaltung, Handelskorrespondenz, taximännischem Rechnen, Schön- und Maschinenschreiben, sowie Konzei- und Postvermittlung. Der Unterricht wird von Grund aus, leichtschreibend, von Professoren und staatlich geprüften Fachlehrern für die Teilnehmer kostenlos geleitet und sind außer einer guten Volksschulbildung keine Vorkenntnisse nötig; dagegen können nur solche Personen teilnehmen, welche die deutsche Sprache vollkommen beherrschen und richtig schreiben. Nach Ablegung der Schlußprüfung erhalten die Teilnehmer Zeugnisse. Als Anmeldung genügt eine Postkarte an den Reichsverein „Stenotypistenbund“, Wien, VII/2, Neustiftgasse 3.

Militärisches.

Felduniform und Korpsgeist. In nicht zu ferner Zeit wird auch bei unserer Kavallerie die hechtgraue Felduniform eingeführt werden. Damit werden alle Truppen unseres Heeres sich grau in grau im Felde zeigen. Nur im Felde? Keinerlings! „Informierter“ kann man schon heute entnehmen, daß — wenigstens für die Mannschaft — die hechtgraue Montur als

Einheitsuniform geplant ist. Also keine Paradeuniform mehr. So nimmt man unseren Soldaten auch die letzten Ueberbleibsel ihres einst so glänzenden Kleides. Die Einführung einer Einheitsmontur mag ja praktisch und ökonomisch sein, sie zerstört aber ohne Zweifel unvergleichlich schöne Traditionen unseres tapferen Heeres. Wohl ist das Kleid eine pure „Neuerlichkeit“, doch hängt der Mensch (auch der vernünftigste und praktischste) gerade an diesen Neuerlichkeiten. Wie sich der Einzelne von seinen Nebenmenschen auf jede Art zu unterscheiden sucht, so haben auch die durch die Heeresorganisation geschaffenen Menschengruppen, die wir Truppenkörper nennen, das Bedürfnis, sich durch äußere Abzeichen kenntlich zu machen. Zahlhundertelange Tradition hat den Angehörigen der Truppenkörper diese Abzeichen heilig gemacht und nur schweren Herzens werden sie sich von ihnen trennen. Den praktischen Wert der Felduniform für den Kriegsfall zugegeben, wird doch bei jedem, seinen erhabenen Beruf nicht als ein Handwerk betrachtenden Soldaten noch so viel Idealismus vorhanden sein, daß er ein bißchen Glanz in seiner Friedenskleidung nicht missen will. Das Kleid des Kriegers hat im Laufe der Jahrhunderte manche Wandlung durchgemacht. Viel, sehr viel von der ihm einst eigenen Farbenpracht wurde ihm genommen: das Wenige, das uns geblieben, aber lasse man unangetastet. Auch der schlichteste Bürger, auch der einfachste Bauernmann besitzen Sonntagskleider! Warum soll gerade der Soldat dieses bescheidensten Augus nicht teilhaftig bleiben? Der „blaue“ Infanterist, der „graue“ Jäger, der „b. rüne“ Kanonier, der „bunte“ Kavallerist, sie alle fühlen sich wohl im bunten Mod, der der nichtmilitärischen Welt ihre Zugehörigkeit zu einem Truppentkörper, zu einer großen militärischen Familie beweist. Mit dem „bunten“ Mod würde auch eine der schönsten Tugenden des Soldaten schwinden — der Korpsgeist!

Telegraphische und telephonische Nachrichten

(Telegramme des k. k. Korrespondenzbureaus.)

Der deutsche Reichskanzler in Rom.

Berlin, 24. März. Das Wolffsche Bureau meldet aus Rom: Der Besuch des Reichskanzlers in Rom hat einen neuen Beweis des herzlichen gegenseitigen Vertrauens gegeben, in welchem Deutschland und Italien mit einander verbunden sind. In den politischen Unterhaltungen, die bei dieser Gelegenheit in Rom gepflogen wurden, konnte zur gegenseitigen Genugtuung festgestellt werden, daß die auf dem Dreibunde beruhende Politik, die schon lange die Würdigung des europäischen Friedens bildet, zu feste Wurzeln geschlagen hat, als daß sie von dem Wechsel in Personen berührt werden könnte. Die Kabinette in Rom und Berlin sind in Uebereinstimmung mit dem Wiener Kabinette in Sonderheit darin einig, daß sie im Oriente die Erhaltung des status quo anstreben. Sie begleiten die verfassungsmäßige Entwicklung der Türkei sowie das Gedeihen der Balkanstaaten mit ihren Sympathien und unterstützen das einmütige Bestreben aller Mächte zur Aufrechterhaltung des Friedens.

Berlin, 24. März. Das Wolffsche Bureau meldet aus Rom: Der Besuch des Reichskanzlers beim Papste bringt den Wunsch des Herrn von Bethmann-Hollweg zum Ausdruck, dem Oberhaupt der katholischen Kirche, die in Deutschland so viele Millionen Anhänger zählt, seine persönliche Verehrung zu bezeigen. Beim Zusammentreffen des Reichskanzlers mit dem Papste und mit den leitenden Persönlichkeiten der Kurie, haben die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland naturgemäß einen besonderen Gegenstand der Unterhaltung gebildet. Abmachungen irgend welcher Art zu treffen, lagen keine Gründe vor.

Der König von Bulgarien in Konstantinopel.

Konstantinopel, 24. März. Der König der Bulgaren beglückwünschte den Sultan und den Kriegsminister zu der vortrefflichen Haltung der Offiziere und Truppen bei der gestrigen Revue. Der Kriegsminister erließ einen Tagesbefehl, worin er den Truppen die Anerkennung und Grüße des Königs übermittelte. Der Tagesbefehl sagt, daß die Anerkennung eines Herrschers von so hervorragender militärischer Bildung die türkische Armee mit Stolz und Freude erfüllen könne.

Roosevelt in Kairo.

Kairo, 24. März. Expräsident Roosevelt ist hier eingetroffen und wird heute vom Khedive empfangen werden.

Der Zwischenfall auf dem Kriegsschiffe „Irresistible“.

Bombay, 24. März. Die Unternehmung in der Affäre des Diebstahles auf dem Schlachtschiffe „Irresistible“ im Hafen von Portland, bei welchem bekanntlich die Wistere der Kanonen entwendet wurden, hat bisher ergeben, daß es sich wahrscheinlich nicht um eine Weuterei, sondern um den böswilligen Streich eines Südenfriedens handelt. Admiral Surody ordnete sofort an, daß das Schiff auf unbestimmte Zeit in Kriegszustand versetzt werde. Die Kantine wurde geschlossen, die Befahrung auf kurze Rationen gesetzt, das Rauchen wurde verboten, ebenso Singen und Zeitunglesen. Die Maßregelung trifft nicht nur die Mannschaften, sondern auch sämtliche Offiziere des Schiffes.

Schiffunglück.

Berlin, 24. März. Die „Berliner Zeitung“ am Montag“ meldet aus Lyngby: An der Eibemündung kam der norwegische Dampfer „Digi“ auf der Fahrt nach Schottland infolge schweren Sturmes zum Kentern und ging mit der ganzen Besatzung von 16 Mann unter.

Konfektionshaus

IGNAZIO STEINER

GOERZ Piazza Foro POLA Piazza Foro TRIEST

Letzte Neuheiten

Für Damen: Kostüme, Mäntel, Schossen, Schlafröcke, Jupons, Blusen.
Für Herren: Ueberzieher, Anzüge. Moderner Schnitt. Tadellose Arbeit.

Spezialität in Kinderkonfektion.

Frühjahrs- Okkasion!

Herrenwäsche, weiss u. färbig, Damenwäsche, hochfein, Kravatten in allen Preislagen, Blusen und Schossen, elegant, modern u. billig, Glace-, Wasch-, Flor- u. Seide-Handschuhe, Mieder und Miederleibl in grösster Auswahl und neuester Façon.

Reise- und Sportartikel, Toilette- und Galanteriewaren,

Sandalen, Hausschuhe, Galloschen, Spazierstöcke, Schirme, Bade-Mäntel u. -Artikel, etc. etc.

Nur gute und preiswürdige Waren, gewissenhafte u. streng reelle Bedienung im österr. Herren- u. Damen-Warenhaus

„Old England“

Pola, Via Sergia. 120

Visit- und Adresskarten

liefert schnell und billig
Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.

Mit „Keil-Saft“ gelbbraun oder grau streicht man den Boden — merkt genau. Und für Parletten reicht 'ne Wäsche Alljährlich von Keil's Bodentwische. Wäschlich und Ehren streich ich nur Stets glänzend weiß mit Keil's Glasur. Für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zarten, lichten Blau. Zwei Porzfauteuils, so will's die Mob' Streiche ich grün — den andern rot. Das Mädchen selbst gibt keine Ruh' Mit Keil's Creme pugt sie nur die Schuh', Und murmelt, weil ihr das gefällt: „Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

109

Vorrätig bei:

G. Tominz in Pola.

Abbazia: P. Tomasič. Rovigno: G. Devescovi.
Flume: F. Jechel. Volosca: L. Ghersetich.

Ziehung am 1. April

Theissregulierungs-Lose

1 Haupttreffer . . . à K 180.000
5 „ „ „ . . . à „ 2.000

Promessen à K 8

Originallose in Monatszahlungen
von 30 K
erhältlich bei der

Banca Commerciale Triestina
Agenzia di Pola.

Banca Provinciale Istriana

Pola

Bank- u. Wechselstube

Via Sergia 67

Spesenfreie Einlösung von Kupons und verloster Werte

Besorgung von Heiratskautionen
und spesenfreie Durchführung der Vinkulierung. An- und Verkauf von Wertpapieren und Losen

Spareinlagen auf Bäckel 4% verzinzt. Die Rentensteuer werden derzeit mit 4% trägt die Anstalt

Versicherung gegen Verlosungsverlust Promessen zu allen Ziehungen